

WÖRTERBUCH SOZIALE ARBEIT

Vom »Grundwiderspruch« zur »Ökonomisierung«



Kürzlich erschien die achte Auflage des »Wörterbuchs Soziale Arbeit«. Die Herausgeber beenden damit nach vierzig Jahren ihre Tätigkeit an diesem Standardwerk der Fachliteratur und kamen der Bitte nach, einen Rückblick auf die Entwicklung der Sozialen Arbeit in Deutschland zu werfen.

**VON DIETER KREFT
UND INGRID MIELENZ**
Prof. Dieter Kreft ist Verwaltungs- und Erziehungswissenschaftler. Er war Staatssekretär in Berlin und ist noch Honorarprofessor der Leuphana-Universität Lüneburg. Ingrid Mielenz ist Diplom-Soziologin und leistete nach einem Regierungsreferendariat die Staatsprüfung und Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Sie war lange Zeit Berufsmäßige Stadträtin für Jugend, Familie und Soziales in Nürnberg.

Wie alles begann: Wir haben beide in den bewegten Jahren 1965 bis 1967 unsere politischen Positionen gefunden. Wir sind also »1966er«, wie Peter Schneider einmal im Blick auf die Tatsache meinte, dass sich nach dem Attentat auf Rudi Dutschke 1968 die Bewegung spaltete. Wir gehörten jedenfalls zu der reformorientierten (größeren) Gruppe, die sich schließlich zum Marsch durch die Institutionen entschloss.

Unsere Ziele: Als wir ab 1976 unser Projekt »Wörterbuch« strukturierten, kam es uns inhaltlich vor allem darauf an, die Arbeitsfelder zu beschreiben, in denen Sozialarbeiter und Sozialpädagogen bereits tätig waren oder nach unserer Auffassung tätig sein sollten. Unter anderem auch deshalb, weil uns als Seiteneinsteiger irgendwann die immer wiederholte Frage der damals schon langjährig erfahrenen Kolleginnen und Kollegen nervte, »was denn eigentlich Sozialarbeit/Sozialpädagogik/Soziale Arbeit sei«.

Wir wollten aber gleichzeitig Menschen in Professionen ansprechen, die nicht zum Kernbereich sozialer Berufe gehören, die jedoch bei ihrer Arbeit auf Informationen aus der Sozialen Arbeit zurückgreifen: Lehrer, Polizisten, Berufsberater, Anwälte, Richter, Ärzte, Stadtplaner und Stadtentwickler.

Und wir wollten die Ergebnisse der fachlichen Reformen seit den 1970er Jahren präsentieren, gewissermaßen als Beispiele und Vorbilder für neues Handeln – dabei halfen uns sehr unsere Erfahrungen mit der großen Berliner Alternativszene (der Beitrag »Selbsthilfe/

Selbstorganisation« gibt weiterhin Einblick in die Kraft und Wirkung der damals sogenannten Alternativbewegung und ihre Bedeutung für die Gegenwart).

Was daraus wurde: Politisch wehte deshalb in den ersten Auflagen noch kräftig der Wind der 1968er-Bewegung, allenthalben stießen die Leser auf den berühmten »Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit«.

Im Vorwort der 4. Auflage 1996 haben wir dann darauf verwiesen, dass es inzwischen darüber hinaus andere dominierende Erklärungsmuster gab, vor allem das Begriffspaar »Pluralisierung von Lebenslagen und Individualisierung von Lebensführungen«. Und dass über die Skala »(fachliche) Reform, soziale Innovation, Standardsicherung« ein Verlust an fachlicher Entwicklungskraft festzustellen war. Für diese Standardsicherung werde zunehmend auf Normen und Verfahren zurückgegriffen: Datenschutz, Planung, Sozialmanagement, Organisationsentwicklung und dann endgültig ab den 1990er Jahren die Ökonomisierung der Sozialen Arbeit. Des Begriffes »Verwaltungsmodernisierung« waren wir irgendwann ebenso überdrüssig wie früher dem des »Widerspruchs zwischen Kapital und Arbeit«.

Was wir in diesen Entwicklungsprozess einbrachten: Nun war uns aufgrund unserer Ausbildungen und beruflichen Tätigkeiten das Arbeiten in Regeln und mit Verfahren natürlich nicht fremd, wir waren auch in den überregionalen Gremien und Organisationen bestens vernetzt: beim Deutschen Verein für

öffentliche und private Fürsorge, bei der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, bei den kommunalen Spitzenverbänden, beim Deutschen Jugendinstitut in München, bei der Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin, beim Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt am Main, beim Institut für soziale und kulturelle Arbeit

jede Sozialarbeiterin und jeder Sozialpädagoge die politischen, rechtlichen, administrativen Rahmenbedingungen ihres und seines Handelns kennen.

Stichwörter wie Einnischungsstrategie (mit Bezug auf die Beiträge Arbeit, Baugesetzbuch, Stadtentwicklungsplanung, Stadterneuerung, Wohnen), Empirische Sozialforschung, zum Finanzwesen, zur

eine knappste erste Übersicht über die Entwicklungen der Sozialen Arbeit in Deutschland, gelesen und gelobt werden, freut uns natürlich. Dass dieses Konzept in Teilen Nachahmer gefunden hat, war uns nie ein Ärgernis, wir haben es vielmehr unter »Anerkennung durch Konkurrenten« abgebucht.

Mit dieser Auflage beenden wir unsere Herausgeberschaft. Gemeinsam mit dem BeltzJuventa Verlag werden wir uns um Nachfolger (w./m.) bemühen, die dann in einigen Jahren unser »Lebenswerk« fortsetzen, das freundlicherweise in Rezensionen immer wieder als ein für Studierende und Praktiker sehr hilfreiches Standardwerk bezeichnet wurde und wird. ■

»Zur Fachlichkeit gehört Strukturwissen und Handlungskompetenz«

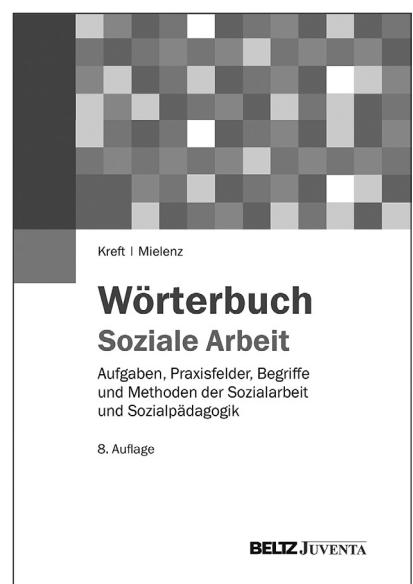
in Nürnberg ISKA-Nürnberg und beim Institut für Soziale Arbeit in Münster.

Strukturwissen und Management: Von der 1. Auflage 1980 an hatten Stichwörter zum Strukturwissen (Recht, Organisation/Organisationen, Planung, Personal und Finanzen) ihren festen Platz in unserem Wörterbuch. Noch in der 8. Auflage sprechen wir im Stichwort »Handlungskompetenz« davon, dass die »administrative/Management-Kompetenz« die Fähigkeit meint, den einmal »als richtig erkannten und gewollten Inhalt« auch umzusetzen und dazu müsse

Jugendhilfeplanung/Sozialplanung, Kameralistik, dem Organisationsrecht, der Qualitätsentwicklung, dem Quartiersmanagement, dem Sozialmanagement und der Sozialwirtschaft, den Trägern der Sozialen Arbeit/Wohlfahrtsverbänden, zur Verwaltung und Verwaltungsmobilisierung werden auch in der aktuellen Ausgabe von 2017 ebenso selbstverständlich behandelt wie alle fachlichen und methodischen Begriffe rund um die Soziale Arbeit: Es sind inzwischen 299 Beiträge (von 180 Autorinnen und Autoren) mit einem Manuskriptstand vom November 2016. Die neue Auflage von 2017 ist damit wieder die aktuellste im Segment der Hand- und Wörterbücher und der Lexika zur Sozialen Arbeit.

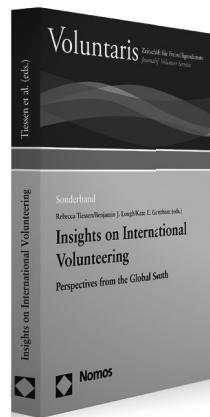
Worauf wir stolz sind: Über die Breite der Themen, die in unserem Wörterbuch behandelt wurden und werden: Kunst, Musik, christliche Soziallehre, Sport, Zeit sowie auf unsere fach-politische Ausrichtung, die wir in den Jahrzehnten der Arbeit daran nie aufgegeben haben, gekennzeichnet durch behandelte Begriffe wie: Aufklärung, Chancengleichheit, Emanzipation, Eugenik, auch demokratischer Sozialismus, Gesellschaft, Gewerkschaften, Klasse/Schicht/Milieu, Parteien, politische Bildung, Solidarität, Sozialdarwinismus, Soziale Arbeit im Nationalsozialismus und in der DDR, Sozialökologie und natürlich der Sozialstaat (des leider 2016 im Prozess der Erstellung der 8. Auflage verstorbenen Thomas Olk) – vor allem mit diesen Begriffen haben wir unser unverwechselbares Konzept erkennbar gemacht.

Dass unsere immer wieder vollständig abgedruckten Vorwörter zu den sieben neuen Auflagen inzwischen als eine gelungene Tour d'Horizon, gewissermaßen



Dieter Kreft, Ingrid Mielenz: Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 8. Auflage. BeltzJuventa, Weinheim/Basel, 2017, 1.191 Seiten. 68,- Euro. ISBN 978-3-7799-3163-8. E-Book 62,99 Euro. ISBN 978-3-7799-4342-6.

Voluntaris Sonderband



Insights on International Volunteering
Perspectives from the Global South
Voluntaris Sonderband 2017
Herausgegeben von Prof. Rebecca Tiessen, Prof. Benjamin J. Lough und Dr. Kate E. Grantham, Ph.D. 2017, ca. 250 S., brosch., ca. 49,- € ISBN 978-3-8487-4083-3 eISBN 978-3-8452-8392-0 Erscheint ca. Oktober 2017 nomos-shop.de/29527



»Mein Buch«

DIE BISHERIGEN BEITRÄGE UND REZENTEN

SOZIALwirtschaft

Zeitschrift für Führungskräfte in sozialen Unternehmungen

Hans Flierl:
Freie und öffentliche Wohlfahrtspflege
Vorgestellt von Martin Beck
SOZIALwirtschaft 1/2010, Seite 39

Ulli Arnold, Bernd Maelicke (Hg.):
Lehrbuch der Sozialwirtschaft
Vorgestellt von Gabriele Moos
SOZIALwirtschaft 2/2010, Seite 39

Johannes Münder, Thomas Meysen, Thomas Trenczek (Hg.): Frankfurter Kommentar SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe./ Sozialgesetzbuch XII. Sozialhilfe. Lehr- und Praxiskommentar
Vorgestellt von Achim Meyer auf der Heyde
SOZIALwirtschaft 3/2010, Seite 41

Hubert Bienek, Jürg Schneider, Gregor Oliver Thaler, Ruth Voggensperger (Hg.): Gutes besser tun. Corporate Governance in Nonprofit-Organisationen
Vorgestellt von Jochen Walter
SOZIALwirtschaft 4/2010, Seite 41

Heiner Geißler: Ou topos. Suche nach dem Ort, den es geben müsste
Vorgestellt von Dorothee Hunfeld
SOZIALwirtschaft 5/2010, Seite 41

Jürgen Reyer:
Alte Eugenik und Wohlfahrtspflege
Vorgestellt von Rainer Knapp
SOZIALwirtschaft 6/2010, Seite 41

Hans Ulrich, Gilbert J. B. Probst: Anleitung zum ganzheitlichen Denken und Handeln
Vorgestellt von Thilo Rentschler
SOZIALwirtschaft 1/2011, Seite 41

Ferdmund Malik: Führen Leisten Leben
Vorgestellt von Stefan Ziegler
SOZIALwirtschaft 2/2011, Seite 38–39

Robert I. Sutton: Der Arschloch-Faktor
Vorgestellt von Sandra Loew
SOZIALwirtschaft 3/2011, Seite 41

Eva Renate Schmidt, Hans Georg Berg:
Beraten mit Kontakt
Vorgestellt von Gabriele Bartsch
SOZIALwirtschaft 4/2011, Seite 41

Wolfgang Faulbaum-Decke, Christian Zechert (Hg.): Ambulant vor stationär
Vorgestellt von Stefan Meyer-Kaven
SOZIALwirtschaft 5/2011, Seite 41

Ernst Klee: »Euthanasie« im Dritten Reich
Vorgestellt von Wolfgang Werner
SOZIALwirtschaft 6/2011, Seite 41

Waltraud Anna Mitgutsch:
Ausgrenzung
Vorgestellt von Annemarie Strobl
SOZIALwirtschaft 1/2012, Seite 41

Hans Thiersch:
Lebensweltorientierte Soziale Arbeit
Vorgestellt von Wolfgang Trede
SOZIALwirtschaft 2/2012, Seite 41

Klaus Doppler, Christoph Lauterburg:
Change Management
Vorgestellt von Hans-Christoph Maurer
SOZIALwirtschaft 3/2012, Seite 41

Matthias zur Bonsen, Carole Maleh:
Appreciative Inquiry (AI): Der Weg zu Spitzenleistungen. Eine Einführung für Anwender, Entscheider und Berater
Vorgestellt von Silke Gaube
SOZIALwirtschaft 4/2012, Seite 41

Frederic Vester:
Die Kunst, vernetzt zu denken. Ideen und Werkzeuge für einen neuen Umgang mit Komplexität
Vorgestellt von Thiemo Fojkar
SOZIALwirtschaft 5/2012, Seite 41

Ulrich Siegrist, Martin Luitjens:
30 Minuten Resilienz
Vorgestellt von Andrea Stratmann
SOZIALwirtschaft 6/2012, Seite 41

Philip Kotler, Kevin Lane Keller, Friedhelm Bliemel: Marketing-Management. Strategien für wertschaffendes Handeln
Vorgestellt von Ingo Habenicht
SOZIALwirtschaft 1/2013, Seite 41

Leo Bormans (Hg.): Glück
Vorgestellt von André Peters
SOZIALwirtschaft 2/2013, Seite 41

Johannes Rüegg-Stürm:
Das neue St. Galler Management-Modell
Vorgestellt von Dierk Starnitzke
SOZIALwirtschaft 3/2013, Seite 41

Christa Maurer:
Mit Magellan und Captain Cook auf der Kommandobrücke. Was moderne Führungskräfte von erfolgreichen Kapitänen lernen können
Vorgestellt von Karlheinz Petersen
SOZIALwirtschaft 4/2013, Seite 41

Abtprimas Notker Wolf, Schwester Enrica Rosana: Die Kunst, Menschen zu führen
Vorgestellt von Christian Reuter
SOZIALwirtschaft 6/2013, Seite 41

Joachim Reber: Spiritualität in sozialen Unternehmen. Mitarbeiterseelsorge – spirituelle Bildung – spirituelle Unternehmenskultur
Vorgestellt von Hermann Schoenauer
SOZIALwirtschaft 1/2014, Seite 41

Die Benediktsregel
Vorgestellt von Sr. Ulrike Soegtrop
SOZIALwirtschaft 2/2014, Seite 41

Ferdmund Malik: Führen Leisten Leben
Vorgestellt von Matthias Mitzscherlich
SOZIALwirtschaft 3/2014, Seite 41

Nina Apin: Das Ende der Ego-Gesellschaft
Vorgestellt von Georg Zinner
SOZIALwirtschaft 4/2014, Seite 41

Sonja Radatz: Das Ende allen Projektmanagements
Vorgestellt von Fleur Lüthje
SOZIALwirtschaft 6/2014, Seite 41

Dagmar Kumbier und Friedemann Schulz von Thun (Hg.): »Spinn ich oder spinnen die?« Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele
Vorgestellt von Vera Birtsch
SOZIALwirtschaft 2/2015, Seite 41

Cornelia Heider-Winter: Employer Branding in der Sozialwirtschaft. Wie Sie als attraktiver Arbeit-

geber die richtigen Fachkräfte finden und halten.
Vorgestellt von Joachim Speicher
SOZIALwirtschaft 3/2015, Seite 41

Ulrich Schneider: Mehr Mensch!
Gegen die Ökonomisierung des Sozialen
Vorgestellt von Cornelia Rundt
SOZIALwirtschaft 4/2015, Seite 41

Jörg Neumann: Warum soll es nach Plan laufen, wenn es keinen gibt?
Vorgestellt von Klaus Dahlmeyer
SOZIALwirtschaft 5/2015, Seite 42

Gunar M. Michael: Tacheles aus der Chefetage. 50 wahre Storys für mehr Durchblick im Führungsalltag.
Vorgestellt von Dr. Gabriele Schlümpfer
SOZIALwirtschaft 6/2015, Seite 41

Schriftenreihe des Arbeitskreises **Geschichte der jüdischen Wohlfahrt in Deutschland**
Vorgestellt von Paulette Weber und Sabine Hering
SOZIALwirtschaft 1/2016, Seite 39

Claas Triebel, Tobias Hürter:
Die Kunst des kooperativen Handelns.
Eine Agenda für die Welt von morgen.
Vorgestellt von Jürgen Kunze
SOZIALwirtschaft 2/2016, Seite 41

Ferdmund Malik: Management.
Das A und O des Handwerks
Vorgestellt von Ursel Wolfgramm
SOZIALwirtschaft 3/2016, Seite 41

Erich Jantsch: Die Selbstorganisation des Universums
Vorgestellt von Norbert van Eickels
SOZIALwirtschaft 4/2016, Seite 41

Hans Lichtsteiner, Markus Gmür, Charles Giroud, Reinbert Schauer:
Das Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen
Vorgestellt von Maria Loheide
SOZIALwirtschaft 5/2016, Seite 41

Karl E. Weick und Kathleen M. Sutcliffe:
Das Unerwartete managen. Wie Unternehmen aus Extremsituationen lernen
Vorgestellt von Dr. Hans-Ullrich Krause
SOZIALwirtschaft 6/2016, Seite 41

Dave Eggers: Weit gegangen
Vorgestellt von Hermann Zaum
SOZIALwirtschaft 1/2017, Seite 41

Frederic Laloux: Reinventing Organizations.
Ein Leitfaden zur Gestaltung sinnstiftender Formen der Zusammenarbeit
Vorgestellt von Prof. Agnès Fritze
SOZIALwirtschaft 2/2017, Seite 41

Claus-Peter Niem, Karin Helle:
One touch. Was Führungskräfte vom ProfiFußball lernen können
Vorgestellt von Stephan Griebel-Beutin
SOZIALwirtschaft 3/2017, Seite 41

Andrew Solomon: Weit vom Stamm. Wenn Kinder ganz anders als ihre Eltern sind
Vorgestellt von Dr. Rolf Schmachtenberg
SOZIALwirtschaft 4/2017, Seite 41

www.sozialwirtschaft.nomos.de